



### Zwergrasse aus dem Aargau

Vor etwas mehr als 20 Jahren wurden Appenzeller Zwerg-Barthühner erstmals als neue Rasse vorgestellt. Der engagierte Geflügelrichter und -züchter Ernst Meier aus Bottenwil AG brachte die Rasse im Jahr 1996 in den Farbschlägen Schwarz und Rebhuhnshalsig zur Anerkennung. Genau genommen sind die Zwerghühner damit keine Appenzeller, sondern Aargauer. Die Appenzeller Zwerg-Barthühner haben ihren Ursprung in der Schweiz, anders als die Appenzeller Zwerg-Spitzhauben, die in Holland herausgezüchtet wurden. Die «Zwerg-Bartli» haben wie ihre grossen Verwandten einen temperamentvollen Charakter. Ihre kleinen, weissen Ohrscheiben sind vom Backenbart verdeckt, und auch die wenig entwickelten Kehllappen sollten vom Bart verdeckt sein. Für die Zucht nicht geeignet sind Tiere mit einem schmalen Körper oder einem Eichhornschwanz. Der Kamm sollte etwas gröber geperlt sein als bei einem Zwerg-Rheinländer. Von den Erscheinungsmerkmalen unterscheiden sich Hahn und Henne nur wenig. Die Henne zeigt eine etwas waagrecht-re Körperhaltung als der Hahn.

# Im Hühnerhof sind die Hipster

**Einen Vollbart zu tragen ist heute grosse Mode bei den sogenannten Hipstern. Dies war für Rassegeflügel Schweiz aber nicht der Grund, die Appenzeller Barthühner zur Rasse des Jahres zu erküren. Besondere Aufmerksamkeit sollen sie wegen ihrer Seltenheit erhalten.**

Selten gezüchtete Hühnerrassen dürfen nicht verschwinden. Deshalb ernannte die Standard- und Fachkommission von Rassegeflügel Schweiz die Appenzeller Barthühner und deren Zwergform zur Rasse des Jahres 2016, verbunden mit dem Aufruf, sie vermehrt zu züchten. An der nur alle zwei Jahre stattfindenden Nationalen Geflügelschau im kommenden Dezember in Martigny stehen die Appenzeller Barthühner im Zentrum des Interesses. Sie werden in einer Sonderschau den Besuchern aus der Westschweiz vorgestellt. Die schönsten Tiere werden dabei mit einem besonderen Preis ausgezeichnet.

Das Zentrum der Appenzeller-Zucht liegt auch heute noch in der Ostschweiz. Je weiter westlich, desto weniger wird die Rasse jedoch gezüchtet. Gemäss dem aktuellen Inventar der Hühnerrassen gibt es in der Schweiz 18 Züchter der Gross- und neun der Zwergrasse. Das Inventar ist allerdings nicht vollständig, wahrscheinlich gibt es in der Schweiz noch viel mehr Halter. In den letzten Wochen waren die Appenzeller Barthühner in stattlicher Anzahl an verschiedenen Ausstellungen in den Kantonen Thurgau, St. Gallen und Zürich zu sehen. Dies ist dem Engagement des Spezialklubs der Appenzeller- und Schweizerhühner sowie dem Förderverein der Schweizer Kleinterrassen zu verdanken. Er engagiert sich für die Tierversmittlung, den Wissensaustausch unter den Züchtern und die stetige Verbesserung des Zuchtstandes.

Die Appenzeller Barthühner, in ihrer Heimat liebevoll «Bartli» genannt, sind der Mode unterworfen: Mal sind sie gefragt, mal schrumpft die Zahl der Züchter. Zurzeit sind

die «Hipster» unter den Hühnern im Trend, entsprechend der Bartmode unter den jungen Männern, die eben «Hipster» genannt werden.

#### Der Rauschbart schützt vor Kälte

Einst wurde die Rasse von Walter Züst in Wolfhalden AR herausgezüchtet. Über verschiedene Kreuzungen entstanden sie 1860 aus den «Polveras», den Vorläufern der heutigen Paduaner und der rebhuhnfarbigen Italiener, die damals einen Stehkamm trugen. Den Erzüchter der Appenzeller soll es geärgert haben, dass seinen Hühnern in den strengen Appenzeller Wintern die Käme und Kehllappen abfroren. Deshalb strebte er Hennen an, die den strengen Frösten trotzten und selbst bei Schnee noch eifrig Eier legten. Er wählte einen kleinen Rosenkamm; der Bart deckt mit seinen Federn die Ohrscheiben und Kehllappen ab und schützt vor Kälte.

Darüber, ob der rebhuhnshalsige oder der schwarze Farbschlag zuerst entstanden ist,



Rassegeflügel Schweiz wählte die Appenzeller Barthühner zur Rasse 2016.



Das Huhn soll einen ungeteilten Kinn- und Backenbart zeigen.



Die Zwerg-Appenzeller Barthühner gibt es erst seit 20 Jahren.

### Appenzeller Barthuhn

**Grossrasse:**

|                          |                   |
|--------------------------|-------------------|
| Gewicht Hahn:            | 2,0 – 2,3 kg      |
| Gewicht Henne:           | 1,6 – 1,8 kg      |
| Legeleistung:            | 150 Eier pro Jahr |
| Bruteier-Mindestgewicht: | 55 g              |
| Schalenfarbe:            | weiss             |

**Zwergrasse:**

|                          |                   |
|--------------------------|-------------------|
| Gewicht Hahn:            | 1,0 kg            |
| Gewicht Henne:           | 0,9 kg            |
| Legeleistung:            | 120 Eier pro Jahr |
| Bruteier-Mindestgewicht: | 35 g              |
| Schalenfarbe:            | hell-cremefarbig  |

# noch selten anzutreffen

ist sich die Literatur uneins. Die Geflügelzeitung berichtete, dass es verschiedene Kreuzungen gegeben haben soll. 1898 sei die Rasse anerkannt worden. 1946 habe es sogar eine goldhalsige Variante gegeben. Doch die Rebhuhnshalsigen sind gemäss dieser Quelle erst 1963 durch den Enkel des Erzüchters entstanden. Sicher ist hingegen, dass die Blau-Gesäumten der jüngste Farbschlag sind. Er ist in den 1980er-Jahren durch einen Züchter namens Büchler ebenfalls in der Ostschweiz entstanden. Seine Grundfarbe ist ein gleichmässiges Taubenblau. Dazu ist jede Feder mit einem schwarzen Saum eingefasst.

Die Appenzeller Barthühner hatten während ihrer gesamten Geschichte nie eine sehr breite Züchterbasis. Mehrmals war die Inzucht so gross, dass der Weiterbestand der Rasse nur durch die Einkreuzung anderer Rassen gesichert werden konnte. Für Einkreuzungen bestens geeignet sind die Rheinländer. Sie liefern einen käfergrünen Glanz auf den schwarzen Federn, überzeugen mit Winter-

härte und starker Legeleistung. Den Rosenkamm tragen die Barthühner im Abschluss nicht so stark abstehend wie die Hamburger. Er liegt aber auch nicht an wie derjenige der Rheinländer.

**Eindruckliche Legeleistung**

Eine zweite Rasse, die sich zum Einkreuzen eignet, sind die Thüringer Barthühner. Sie unterscheiden sich von den Appenzellern einzig im Kamm, denn sogar der Bart darf bei den Thüringern ebenso wenig geteilt sein wie bei den Appenzellern. Ein wichtiges Merkmal der «Bartli» ist der Vollbart, welcher sich nicht in Kinn- und Backenbart aufteilen darf.

Ein im Appenzellischen lebender Landwirt, der seit 20 Jahren Barthühner züchtet, berichtet von Hühnern mit einer Legeleistung von 200 Eiern pro Jahr. Dies dürfte auf die Einkreuzung von Rheinländern zurückzuführen sein, denen die Appenzeller ihre gut entwickelte Brust- und Hinterpartie verdanken, welche eifriges Legen zulässt. Selbst Horst

Schmidt, der Autor von «Handbuch der Nutz- und Rassehühner» kann sich nicht erklären, weshalb dieses wirtschaftliche Huhn so wenig verbreitet ist. Die Küken wachsen schnell und sind robust. Bei genügend Auslauf suchen die Barthühner selbstständig nach Futter.

Die Form der Appenzeller Barthühner wird im Rassegeflügelstandard für Europa mit einem leicht abfallenden Rücken beschrieben. Zeigt sich ein violetter Anflug im schwarzen Gefieder, sehen dies die Richter nicht gerne. Die Federn über einem schwarzen Untergefieder sollen grün glänzen wie ein Käfer. Der Schwanz ist angezogen und die Federn sollen gut fächern. Ein grober Fehler wäre ein schmaler Rücken oder Hängeflügel. Denn darin gleichen die Barthühner den menschlichen Appenzellern: Sie zeigen ihre Unerschrockenheit und ihren Stolz gern in ihrer Körperhaltung.

*Text und Bilder: Fabian Schenkel*

[www.appenzeller-und-schweizerhuhn.com](http://www.appenzeller-und-schweizerhuhn.com)  
[www.schweizer-kleinterrassen.ch](http://www.schweizer-kleinterrassen.ch)